Einige neuere und wenig bekannte Gehölze.

Ilex serrata — Enkianthus — Acer capillipes — Sorbus pohuashanensis.

Von **Alfred Rehder**, Arnold-Arboretum, Jamaica Plain, Mass. (Verein. St. N.-Amer.).

Ilex serrata, Thunbg.

Ilex serrata ist eine zur Untergattung Prinos gehörende laubabwerfende Art, die der I. decidua sehr nahe steht, jedoch von dieser sofort durch die nur halb so grofsen Früchte und die kleineren, schärfer und feiner gesägten Blätter zu unterscheiden ist. Sie stammt aus Japan und ist in deutschen Gärten vereinzelt unter dem Namen I. Sieboldi vorhanden, wohin sie wohl von hier aus eingeführt worden ist. Im Arnold-Arboretum befindet sie sich seit vielen Jahren in Kultur und blüht und fruchtet jedes Jahr reichlich.

Der Hauptzierwert der Art liegt in ihren roten Früchten, und fruchtende Zweige werden in Japan, wie Professor *Sargent* mitteilt, im Herbste massenhaft in die Städte zum Verkauf gebracht und zur Ausschmückung der Wohnungen verwendet, ähnlich wie es hier in den nordöstlichen Vereinigten Staaten mit I. decidua und I. laevigata geschieht.

Zur Kultur ist zu bemerken, dafs die Ilex-Arten zweihäusig sind, es ist also nötig, um Fruchtansatz zu erzielen, männliche und weibliche Exemplare zusammen anzupflanzen. Die oben erwähnten Arten lieben immer humosen, feuchten Boden, und wachsen, wenigstens die amerikanischen Arten, selbst gut in Sumpfboden. Im Arnold-Arboretum hat sich Ilex serrata als hart bewiesen.

Ilex serrata, Thunbg. Ein Strauch, oder in der Heimat auch kleinerer Baum mit schlanken aufrechten oder abstehenden kahlen oder fein flaumhaarigen Zweigen. Blätter auf $^1/_2$—$^3/_4$ cm langen Stielen, elliptisch bis eiförmig oder verkehrt-eiförmig-länglich, seltener eilanzettlich, am Grunde verschmälert, an der Spitze kurz zugespitzt oder spitz, dicht und scharf klein gesägt, oberseits kahl, dunkelgrün, unterseits blasser, hervortretend netznervig, mit 5—9 Seitennerven, kahl oder weichhaarig, 2,5—6, selten bis 8,5 cm lang. Blütenstände sehr kurz gestielt, blattwinkelständig in den Blattachseln diesjähriger Langtriebe; die weiblichen 1—7 blütig, die männlichen 1—15 blütig. Blüten kurz gestielt, 4—5-, selten 6 zählig; Krone radförmig, lila-weifslich, etwa $^1/_2$ cm breit mit ovalen Abschnitten; Staubblätter etwas kürzer als Krone. Frucht etwa $^1/_2$ cm im Durchmesser, leuchtend rot mit 4—5 glatten, gelblich-weifsen Steinkernen. Blüht im Juni; die Früchte reifen im Oktober.

Drei Formen dieser Art sind bekannt:

Var. argutideus Rehd. in Bailey, Cyclop. of Amer. Hort v. 2, S. 798 (1900) (I. argutideus, Miq.). Junge Zweige und Blätter völlig kahl. Blüten meist 4 zählig.

Var. Sieboldi, Rehd. a. a. O. (I. Sieboldi, Miq.). Junge Zweige und Blätter unterseits weichhaarig. Blüten meist 5 zählig.

Var. subtilis, Yatabe, Tokio Bot. Mag. v. 6, S. 158 (1892). (I. subtilis, Miq.). Blätter sehr klein lanzettlich, unterseits behaart, etwa 1,5 cm lang. Blüten klein, meist 4 zählig.

Die erste dieser Formen, die wohl die typische *Thunberg*sche Art darstellt, wurde von Professor *Sargent* im Jahre 1892 aus Japan nach dem Arnold-Aboretum unter dem Namen I. Sieboldi eingeführt. Die zweite Varietät wurde von *Thomas Hogg* wahrscheinlich um das Jahr 1866 an die Baumschule von Parsons & Son in Flushing, N.-Y. gesandt, wo sie lange Zeit als Prinos spec. Japan in Kultur war, bis sie nach dem Arnold-Aboretum kam und als zu I. Sieboldi gehörend erkannt wurde. Die dritte Varietät scheint noch nicht eingeführt zu sein, wird aber, wie *Maximowicz* berichtet, in japanischen Gärten häufig kultiviert.

Eine Abbildung dieser Art wird in dem ersten, Anfang nächsten Jahres erscheinenden Hefte der von Professor *Sargent* herausgegebenen „Illustration of new or little known ligneous plants“ erscheinen, wo ich dann auch eingehendere Litteraturangaben machen werde.

Enkianthus.

Von den winterharten Arten der Gattung Enkianthus hatte ich bis vor kurzem nur E. campanulatus blühend in Kultur gesehen. Im vorigen Jahre hatte ich jedoch Gelegenheit, drei weitere Arten lebend in Blüte zu sehen, so dafs ich keinen Zweifel mehr hegen kann, dafs vier Arten in Kultur sind, die für das Klima Deutschlands als winterhart betrachtet werden können. Es sind dies aufser E. campanulatus noch E. cernuus, E. japonicus und E. nikoënsis. Da die Enkianthus in Deutschland noch kaum bekannt sind, dürften einige Worte über die Gattung und ihre Arten nicht ohne Interesse sein.

Die Gattung Enkianthus wurde schon von *Loureiro* in seiner im Jahre 1790 erschienenen Flora Cochinchinensis aufgestellt. Die von ihm gebrauchte Schreibweise des Namens ist von den meisten Botanikern heibehalten worden, obwohl sie nicht genau der Ableitung entspricht. Wie *Loureiro* selbst angiebt, ist das Wort aus ἐγκυος (egkyos) = schwanger und ανθος (anthos) = Blume gebildet, da die Blumen, wie er sagt, mit anderen Blumen schwanger sind; er hat wohl die gefärbten Deckblätter des Blütenstandes für eine Blütenhülle angesehen. *De Candolle* änderte daher auch den Namen in Enkyanthus um. Lange Zeit blieb die systematische Stellung der Gattung wegen der fehlerhaften Beschreibung *Loureiros* unsicher und blieb auch seine Art die einzige bekannte, bis *Hooker* und *Thomson* im Jahre 1855 eine genaue Beschreibung und Abbildung ihres E. himalaicus gaben. Späterhin wurden in Ostasien noch mehrere zum Teil zuerst als Andromeda beschriebene Arten entdeckt, so dafs die Zahl der bekannten Enkianthus jetzt 9 beträgt. Eine gute monographische Bearbeitung der Gattung veröffentlichte *J. Palibin* im Jahre 1897 in „Scripta botanica horti Universitatis Imperialis Petropolitani. Fasc. 15, S. 1—18“ unter dem Titel Revisio generis Enkianthus Lour., in russischer und lateinischer Sprache geschrieben.

Enkianthus gehört zur Familie der Ericaceen und steht der Gattung Pieris oder der Gattung Andromeda, im weiteren Sinne genommen, sehr nahe. Hauptsächlich ist sie durch die ein- oder wenigsamigen Kapselfächer und die verhältnismäfsig grofsen, 2—5flügeligen, seltner nur gerippten oder netzig-grubigen Samen verschieden. Aufserdem ist die Gattung durch ihren Habitus gut gekennzeichnet, und die einzelnen Arten weichen darin kaum von einander ab. Von den 9 Arten sind 5 in Japan heimisch und 4 in China, von denen eine westlich bis zum Himalaya geht.

Die Gattung kann in die folgenden 4 gut unterschiedenen Untergattungen geteilt werden:

A. Krone krugförmig mit kurz 5lappiger Samenkapsel auf geraden, aufrechten oder hängenden Stielen.

1. Andromedina Palib.

B. Krone glockig.

a) Krone mit unregelmäfsig vielzähnigem Saum. Kapsel aufrecht aut hängenden an der Spitze aufwärts gekrümmten Stielen.

2. Meisteria Palib.

b) Krone mit 5lappigem Saum.

1. Krone am Grunde ungehöckert. Blütenstand traubig oder doldentraubig. Kapsel aufrecht auf hängenden an der Spitze aufwärts gekrümmten Stielen.

3. Enkiantella Palib.

2. Krone am Grunde gehöckert. Blütenstand doldenförmig. Kapsel auf abwärts geneigten Stielen.

4. Euenkianthus Palib.

1. Andromedina.

A. Krone am Grunde ungehöckert. Blüten in Trauben. E. nikoënsis Makino (E. subsessilis Makino, Andromeda subsessilis Miq. A. nikoënsis Maxim). Aufrechter Strauch bis 3 m hoch mit spärlich behaarten Zweigen. Blätter kurz gestielt bis fast sitzend, verkehrteiförmig bis elliptisch. 2—4½ cm lang, spitz, klein kerbig-gesägt mit anliegenden, begrannten Sägezähnen, oberseits auf den Nerven weifslich behaart, unterseits auf den Nerven und längs der Mittelrippe bräunlich behaart, sonst kahl. Blüten in 4—6 cm langen, hängenden Trauben; Blütenstiele 2 bis 2½ cm lang, wollig; Kelchzähne fast 3 mal kürzer als die Krone, eiförmig zugespitzt, gewimpert. Krone weifs, ei-krugförmig, etwa ½ cm lang mit eingeschnürten kurz 5 lappigem zurückgerolltem Samen. Kapsel eiförmig, 4 mm lang, auf geraden wie die ganze Inflorescenz abwärts geneigten Stielen. Samen länglich ungeflügelt, netzig. Blüht im Juni; die Früchte reifen wie bei den andern Arten im Oktober. In Japan heimisch.

Diese Art wurde im Jahre 1892 von Professor *Sargent* aus Japan eingeführt und Samen davon wie es scheint, gemischt mit dem von E. campanulatus, als Andromeda cernua rubens verteilt. Pflanzen davon gelangten in diesem Jahre im Arnold-Arboretum zur Blüte; auch sah ich sie im Arboretum des Herrn *M. de Vilmorin* in Les Barres (Frankreich) blühend im vergangenen Juni. Eine Abbildung wird im ersten Hefte der „Illustrations of new and little known ligneous plants" erscheinen.

B. Krone am Grunde gehöckert. Blüten in Dolden.

E. japonicus Hook. fil. (Andromeda perulata Miq.) Strauch bis 1½ m hoch mit kahlen schlanken Zweigen. Blätter auf etwa 8 mm langen Stielen, eiförmig-elliptisch bis verkehrt-eiförmig, 2—3½ cm lang, am Grunde verschmälert, spitz, scharf gesägt mit eingekrümmten Sägezähnen, oberseits kahl und frischgrün, unterseits graugrün und längs der Mittelnerven behaart. Blüten auf hängenden 1½—2 cm langen, kahlen Blütenstielen in Dolden. Kelch klein mit dreieckig pfriemlichen Zähnen. Krone weifs, ei-krugförmig, 7—8 mm lang, am Saum eingeschnürt, mit kurzen zurückgerollten Lappen, am Grunde mit 5 Höckern und innen mit 5 lappigem Drüsenring. Kapsel eilänglich, 8—9 mm lang auf steif aufrechten Stielen. Samen länglich, netzig und nicht oder schwach geflügelt. Blüht im Mai. Heimisch in Japan.

Abbildungen: Hook fil. im Bot. Mag. v. 92, tab. 5822. Diese Art ist nach E. quinqueflorus die am längsten in Kultur befindliche Art. Sie wurde im Jahre 1859 durch *R. Alcock* nach England eingeführt. Ich sah sie im botanischen Garten zu Kew in Blüte; auch im Arnold-Arboretum haben im vergangenen Jahre Pflanzen geblüht, die aus von Prof. *Sargent* in Japan gesammelten Samen erzogen waren.

2. Meisteria.

E. cernuus Makino. E. Meisteria, Maxim. Meisteria cernua, Sieb. und Zucc., Andromeda cernua Miq., Tritomodon japonicus Turcz.) Aufrechter Strauch bis 5 m hoch mit kahlen Zweigen. Blätter kurz gestielt, verkehrt-eiförmig mit keilförmigem Grunde, 1½—4 cm lang, stumpf oder kurz zugespitzt, scharf gesägt mit begrannten eingekrümmten Zähnen, oberseits kahl und frischgrün, unterseits wenig heller und auf den Nerven rostbraun behaart. Blüten in überhängenden, 3—5 cm langen Trauben auf rostfarben behaarten Stielen. Kelch klein mit lanzettlichen bis eilanzettlichen gewimperten Abschnitten. Krone glockig, 5—7 mm lang, mit in zahlreiche ungleichgrofse Zähne zerschlitztem Samen. Kapsel länglich, 4—5 mm lang in

hängenden Trauben auf an der Spitze zurückgekrümmten Stielen. Samen dreikantig grubig und mit wellig-kammförmigen Flügeln versehen. Blüht im Mai. Heimisch in Japan.

Abbildung. Sieb. & Zucc. Flor. jap. fam. nat. Taf. 3 A.

Zwei Formen sind bekannt: Var. typica, Maxim. mit weifsen und var. rubens, Maxim. mit rotgeaderten oder roten Blüten. Letztere wird in japanischen Gärten kultiviert. Ein blühendes Exemplar der rotblühenden Form sah ich im vergangenen Mai in der Baumschule von Veitch in Combewood bei London.

Zu dieser Gruppe gehört noch E. nipponicus Palib., der sich durch niedrigen Wuchs, kleinere, 3—4 mm lange rote Krone und halb so lange Kelchzipfel, sowie durch viel kleinere, stärker behaarte Blätter unterscheidet.

3. Enkiantella.

E. campanulatus, Nichols (Andromeda campanulata, Miq.). Aufrechter Strauch bis 5 m hoch mit kahlen Zweigen. Blätter deutlich gestielt, elliptisch oder rautenförmig-elliptisch, spitz oder zugespitzt, scharf gesägt mit eingekrümmten begrannten Sägezähnen. Blüten in 8—15 blütigen, zuweilen zusammengesetzten hängenden Trauben. Kelch mit eilanzettlichen, spärlich gewimperten Abschnitten. Krone zylindrisch- oder breit-glockenförmig, grünlich- oder gelblichweifs bis hell orangegelb, rot geadert, etwa 1 cm lang mit kurzen stumpfen Saumlappen. Kapsel länglich-eiförmig, 6—8 mm lang in hängenden Trauben auf an der Spitze zurückgekrümmten Stielen. Samen 3-kantig mit 2—3 wellig kammförmigen Flügeln. Blüht im Mai bis Anfang Juni. Heimisch in Japan.

Abbildungen: Regel, Gartenflora 1873, Taf. 747 (als Andromeda campanulata). — Carrière, Revue Horticole 1888 S. 512, Fig. 125 (als E. himalaicus; wenig gut), Hooker, Bot. Mag. Bd. 115, Taf. 7059. — Rehder, Möller's Deutsche Gärtner-Zeitung, 1900, S. 550.

Sehr veränderlich in Gröfse und Färbung der Blüten und in der Belaubung. Eine Form mit verlängerten Blütentrauben und kleineren Blüten nennt Palibin Var. Sikokiana. Seiner Ansicht, dafs Hookers Abbildung im Botanical Magazine nicht den echten E. campanulatus, sondern vielleicht eine neue Art darstellt, kann ich nicht beipflichten.

Eingeführt wurde E. campanulatus zuerst im Jahre 1861 durch *Maximowicz* nach dem botanischen Garten von St. Petersburg, später wurde sie wiederum durch *Maries* nach England und durch Prof. *Sargent* nach dem Arnold Arboretum eingeführt.

Der zu dieser Gruppe gehörende E. himalaicus Hook. fil. & Thoms. ist gleichfalls in Kultur, aber wohl nicht winterhart, und blühte zuerst 1879 im botanischen Garten zu Edinburg. Von E. campanulatus, dem er sehr nahe steht, unterscheidet er sich durch borstige Behaarung des Fruchtknotens und des Antherus und den fast doldenförmigen Blütenstand. Abgebildet ist er im Botanical Magazine Taf. 6460.

Ferner gehören hierher noch E. brachyphyllus Franch. und E. chinensis Franch., die sich beide von E. campanulatus durch nicht begrannte Sägezähne der Blätter und borstige Antheren unterscheiden. Die erste *Franchet*sche Art hat rundliche bis breit rautenförmige Blätter und gerade Saumlappen der Krone, die zweite lanzettliche Blätter und zurückgerollte Saumlappen.

Euenkianthus.

E. quinqueflorus Lour. (E. reticulatus Linde.). Diese Art kommt für Deutschland als Freilandgehölz nicht mehr in Betracht, eine Beschreibung ist daher an dieser Stelle wohl nicht nötig. Abbildungen finden sich im Botanical-Magazine, Taf. 1649, im Botanical Register, Bd. 11, Taf. 884 und 885, in Loddiges Botanical Cabinet Bd. 12 Taf. 1101 und in Paxton's Magazine of Botany Bd. 5, Taf. zu S. 127. —

Besondere Ansprüche an Kultur scheinen die Enkianthus nicht zu stellen. Ein humusreicher, lockerer, durchlässiger und mäfsig feuchter Boden sagt ihnen am besten zu; in Kalkboden dürften sie gleich den meisten Ericaceen nicht gedeihen. Sie wachsen gleich gut in voller Sonne wie im Halbschatten. Aufser durch Samen kann man sie auch durch Grünholz-Stecklinge von halbreifem Holz sowie durch Ableger vermehren.

Die Enkianthus sind als Ziergehölze nicht nur wegen ihrer zierlichen eigenartigen Blüten, sondern auch wegen ihrer schönen Belaubung, die sich im Herbst prächtig scharlach, orange oder leuchtend gelb färbt, zu empfehlen und verdienen die Beachtung der Gehölzfreunde und Landschaftsgärtner.

Acer capillipes Maxim.

Seit einer Reihe von Jahren befindet sich unter dem Namen Acer capillipes ein Ahorn in Kultur, der von der echten Art dieses Namens grundverschieden ist und der Belaubung nach zu urteilen zu Acer Tschonoskii gehört, während das echte A. capillipes bis jetzt noch nicht in Kultur bekannt war. Als ich nun vor zwei Jahren behufs Bearbeitung der Gattung für die Cyclopedia of American Horticulture (siehe Vol. 1, p. 12—16) die Ahornarten des Arnold-Arboretums einer genauen Untersuchung unterzog, fielen mir eine Anzahl als A. rufinerve bezeichnete Exemplare auf, die aus von Prof. *Sargent* im Jahre 1892 in Japan gesammelten Samen erzogen waren, aber von dem echten A. rufinerve sich verschieden zeigten. Von den verwandten Arten stimmte die Beschreibung von A. capillipes am besten damit überein und die Vergleichung mit einem von *Tschonoski* auf Nippon gesammelten *Maximowicz*schen Originalexemplar, das sich im Gray Herbarium befand, schlofs jeden Zweifel aus.

Eine Beschreibung der Art möge hier folgen; die Früchte, die bis jetzt noch unbekannt gewesen zu sein scheinen, sind nach von Prof. *Sargent* in Japan gesammeltem Material beschrieben.

Acer capillipes, Maxim. Baum mit braungrüner, weifs gestreifter Rinde, 10 m Höhe erreichend (nach *Sargent*); junge Zweige meist purpurn überlaufen, völlig kahl, nicht oder sehr schwach bereift. Blätter auf 3—5 cm langen, rot oder rötlich gefärbten kahlen Stielen, rundlich eiförmig, 8—12 cm lang, 6—8 cm breit, am Grunde gerandet oder seicht herzförmig, 3- oder zuweilen 5lappig, die untersten Lappen dann sehr klein, Mittellappen dreieckig, wie die mehrmals kleineren abstehenden Seitenlappen in eine lange Spitze ausgezogen, alle scharf doppelt gesägt; Oberseite dunkel, Unterseite heller grün, beiderseits völlig kahl. Blütentrauben mit den Blättern erscheinend schlank hängend 7—10 cm lang, kurz gestielt, sehr reichblütig und völlig kahl. Blüten gelblich auf über doppelt längeren, dünnen fadenförmigen Stielen. Kelchblätter spatelförmig, kürzer als die verkehrt-eiförmigen Kronblätter, Staubblätter perigyn, Staubfäden kahl. Diskus undeutlich. Früchte zahlreich in hängenden Trauben, kahl, hellrötlich- bis gelblichbraun, auf 10—14 mm langen dünnen Stielen. Flügel gerade, an der Spitze gerundet, in einem sehr stumpfen Winkel spreizend, fast horizontal, Teilfrucht 1,6 cm lang. Heimisch auf der japanischen Insel Nippon.

Eine Abbildung wird in dem ersten Heft der Illustrations of new or little known ligneous plants gegeben werden.

Diese Art sieht dem Acer pennsylvanicum und A. rufinerve in der Blattform aufserordentlich ähnlich, ist aber sofort durch die völlig kahlen, rot austreibenden Blätter zu unterscheiden. Das ähnliche, gleichfalls kahle A. tegmentosum treibt grün aus und der Mittellappen ist höchstens doppelt so lang wie die nach vorn gerichteten Seitenlappen, es hat daher schon eine ganz andre Blattform. Die kleinern obern Blätter an den Langtrieben von A. capillipes sehen zuweilen denen von

A. crataegifolium recht ähnlich, mit denen sie auch die im Herbste rote Färbung teilen.

Die dunkelrote Herbstfärbung und die lebhafte rote Färbung der austreibenden Belaubung verleihen diesem Ahorn, der sich im Arnold-Arboretum winterhart gezeigt hat, einen besonderen Zierwert und seine Anpflanzung ist daher zu empfehlen. Auch im Sommer fällt er schon durch die roten Zweige, die roten Blattstiele und und die zumeist rotgeaderte Unterseite der Blätter auf.

Sorbus pohuashanensis (Hance) m.

Mit grofsem Interesse habe ich von der in der Gartenflora (Jahrg. 50 [1901] S. 406—412) veröffentlichten Arbeit Prof. *Koehne*'s über Sorbus Kenntnis genommen, wo besonders die asiatischen Arten eingehend besprochen wurden. Ich möchte nun noch auf eine von Prof. *Koehne* übersehene asiatische Art hinweisen, die, wie ich glaube, sich ebenfalls in Kultur befindet. Es ist dies eine von *Hance* als Pyrus pohuashanensis beschriebene Art, die Dr. *Bretschneider* in dem als Po-hua-shan bezeichneten, 3 Tagereisen westlich von Peking gelegenen Gebirge gesammelt hatte. Ich lasse hier die Übersetzung der lateinisch gegebenen, im Journal of Botany, Bd. 13 (1875) S. 132 veröffentlichten Beschreibung folgen.

„Pyrus (Sorbus) pohuashanensis, sp. nov. Strauchartig; Knospen behaart; Blätter klein, 6—7 paarig, wenig ungleich, die obersten etwas kleiner, aus schiefem gerundetem Grunde eiförmig-lanzettlich, scharf gesägt, oberseits auf den Nerven sparsam behaart, unterseits gelblich-grau mit dunkler gefärbten Nerven geadert und nebst dem Blattstiel dicht wollig; Nebenblätter halb kreisförmig, eingeschnitten gesägt, viel kleiner als die Blättchen; Doldenrispe dicht vielblütig mit wollig behaartem, zuletzt kahlem Stiel; Blütenstiele mit linealen, trockenhäutigen Deckblättern; Kelch wollig; Frucht oval, 7 mm lang (trocken, schmutzig, orangefarben) mit nicht eingesenkten, steifen, zusammenneigenden Kelchzähnen. Diskus dicht behaart. Nahe dem Gipfel des Gebirges."

„Nähert sich mehr der Pyrus Aucuparia Gärtn. und P. gracilis S. u. Z. als der P. sambucifolia Cham. u. Schl. Obwohl die Nebenblätter bei weitem nicht so grofs sind, so sind sie doch der japanischen Art sehr ähnlich. Die Art scheint gut unterschieden und ist eine interessante Entdeckung."

Nun sind hier im Arnold-Arboretum aus Samen, den Dr. *Bretschneider* in den Gebirgen bei Peking gesammelt hatte, Pflanzen erzogen worden, die ziemlich gut mit der vorstehend gegebenen Beschreibung übereinstimmen, ausgenommen, dafs die Blättchen unterseits nicht dicht wollig, sondern nur in der Jugend mit dünnem, flockigem Wollüberzuge versehen sind und zur Fruchtzeit nur noch auf dem Mittelnerv behaart sind. Dagegen stimmen die auffallend breiten und blattartigen in der That an die von Sorbus gracilis erinnernden Nebenblätter sehr gut mit der *Hance*schen Beschreibung. Ob auf die Behaarung wirklich so grofses Gewicht zu legen ist, scheint mir fraglich, da von zwei Exemplaren aus derselben Aussaat das eine fast kahle Kelche, das andre flockig-filzige Kelche und stärker behaarte Blattspindeln hat, und S. Aucuparia sich in ähnlicher Weise veränderlich zeigt.

Nach den hiesigen Exemplaren möchte ich die *Hance*sche Beschreibung durch folgendes ergänzen: Zweige rotbraun; Knospen dicht grauweifs behaart. Nebenblätter halb-eiförmig, oder breit verkehrt-eiförmig bis rundlich, bis 12 mm lang, eingeschnitten gezähnt, fast kahl, bis zur Fruchtreife bleibend; Blätter ei-länglich bis länglich-lanzettlich, $3^1/_2$—5 cm lang, im untern Drittel meist ganzrandig, sonst einfach und scharf gesägt mit nach vorn gerichteten Zähnen, unterseits weifslich mit deutlichem dunklern Adernetz, in der Jugend nebst der Spindel dünn spinnwebig-filzig; Rispen 10—14 cm breit, locker spinnwebig-filzig, die untern Verzweigungen in Laubblattachseln; Kelch flockig-filzig oder fast kahl mit kurzen dreieckigen,

sparsam und schwach drüsig gezähnelten Zipfeln; Kronblätter breit-eiförmig, an der Spitze schwach ausgenagt, plötzlich in einen kurzen breiten Nagel zusammengezogen; Staubblätter etwa 20, die längeren so lang oder wenig länger als Kronblätter; Griffel 3—4, am Grunde dicht wollig; Früchte rot.

Diese Art ist mit keiner der beschriebenen asiatischen Arten zu verwechseln und von S. Aucuparia leicht durch die breiten bleibenden Nebenblätter zu unterscheiden.

Hier ist diese Art unter dem Namen Pyrus Aucuparia var. discolor vorhanden gewesen, ist aber sicherlich nicht die von *Koehne* erwähnte und zu S. Matsumurana gezogene, von *Sargent* als Sorbus discolor an *Späth* gesandte Eberesche; dagegen haben wir hier eine aus japanischem Samen erzogene Sorbus, die wohl zu S. Matsumurana *Koehne* gehörte.

In Bezug auf die amerikanische S. sambucifolia möchte ich hier noch erwähnen, dafs neuerdings Piper die S. sitchensis Roem. wieder aufgenommen und für die amerikanische S. sambucifolia gebraucht hat, ein Vorgang, dem ich zu folgen geneigt bin, besonders da ich denselben Gedanken hatte, als ich die Gattung vor kurzem für die Cyclopedia of American Horticulture bearbeitete, und nur deshalb davon abstand, weil die typische Sitkaform nicht völlig mit der Form der Mittel- und Oststaaten übereinstimmt und ich im Zweifel war, ob letztere nicht vielleicht als eine dritte Art abzutrennen wäre.

Vier neue Arten aus dem Felsengebirge hat *Greene* in Pittonia v. 4, S. 129 bis 131 (1900) aufgestellt; es sind dies: Sorbus dumosa, S. scopulina, S. subvestita und S. californica. Letztere ist die von *Greene* in Flora Francisc. S. 54 als S. occidentalis beschriebene Art, aber nicht die Pyrus occidentalis Wats., die nicht in Californien, sondern nur in Washington und Oregon vorkommt.

Nachträge.

Wenn wir in diesen Blättern der Hoffnung Ausdruck gaben, dafs es dem Missionar Pater *Giuseppe Giraldi* vergönnt sein möge, noch lange auch zum Nutzen der Wissenschaft in China zu wirken, so haben wir nunmehr die traurige Pflicht, seinen am 5. Mai 1901 in Panko-Tcen in Nord-Shen-si nach kurzer Krankheit erfolgten Tod unsern Mitgliedern mitzuteilen.

Am 4. Juni 1848 in Larciano (Toscana) geboren, ist er nach rastloser Thätigkeit leider zu früh abgerufen worden. —

Herr Dr. *Eugenio Baroni* in Florenz giebt im Bull. d. Soc. botan. ital. vom 13. Oktober 1901 einen Nekrolog des Verstorbenen mit dessen Bildnis, in welchem er rühmlichst seiner Verdienste um die Wissenschaft gedenkt und auch die zahlreichen Pflanzen-Arten aus den verschiedensten Familien aufführt, die seinen Namen nunmehr dauernd tragen werden. Ehre seinem Andenken!

Meiner Mitteilung über Cephalotaxus Griffithii Hook fil. S. 73 und 74 kann ich noch hinzufügen, dafs ich durch gütige Vermittelung des z. Z. in Kew weilenden Herrn Prof. Dr. *Dietr. Brandis* erfuhr, dafs in Kew keine Pflanzen von C. Griffithii existieren, diese Art überhaupt niemals in England in Kultur gewesen ist.

Eine diesbezügliche Angabe in Hookers Flora of Brit. India V, p. 648 mufs, wie Herr *Nicholson* meint, auf einem Irrtum beruhen.

Damit erledigt sich dann auch der zweite Punkt, dafs C. lanceolata hort. nicht mit C. Griffithii gleich ist, sondern als besonders langblättrige, üppige, durch Veredelung fixierte Form zu C. Fortunei Hook. gehören dürfte.

Seite 16 Zeile 5 von oben mufs es Abies Pindrow statt Pinus Pindrow heifsen.

L. Beifsner.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Rehder Alfred

Artikel/Article: Einige neuere und wenig bekannte Gehölze. Ilex serrata - Enkianthus - Acer capillipes - Sorbus pohuashanensis. 111-117